

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Beschreibung einer Reise aus Teutschland durch einen Theil von Frankreich, England und Holland**

**Günderode, Friedrich J.**

**Breslau, 1783**

**VD18 90619919**

Reise nach Windsor, Beschreibung des Schlosses

[urn:nbn:de:bsz:31-256677](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-256677)

pret angefüllt ist; auch sieht man dem Schlosse gegen über einen breiten Canal hindurch geführt.

Lusthaus des Lord Suffol.

In diesem Städtchen sind auch einige Privatlusthäuser. Ich besah eines davon, welches dem Lord Suffol zugehört; fand einen artigen Garten dabey, und in diesem eine schöne Grotte.

### Reise nach Windsor, Beschreibung des Schloßes.

Das wegen seiner vortreflichen Lage, und mehreren Merkwürdigkeiten bekannte königliche Lustschloß Windsor, darf man auch nicht verabsäumen in Augenschein zu nehmen.

Gegend dahin.

Dieses Schloß liegt an einem Städtchen gleiches Namens, in einer sehr anmuthigen Gegend, 22 Meilen von London entfernt. Der Weg dahin ist sehr gut, und bis auf einen gewissen Distrikt von der Stadt mit Ortschaften

schaften und Landhäusern angefüllt; alsdenn aber sieht man meist Ackerfeld, auch hin und wieder sehr große Heiden, und ganz ungebauete Plätze; dieser ganze Strich Landes ist ohne Anhöhen und macht nur eine Ebene aus. Das Städtchen scheint ein nahrhafter Ort zu seyn, doch ist es nicht groß und wenig beträchtlich.

### S c h l o ß .

Das Schloß steht auch ziemlich verlassen, indem der König sehr selten dahin kommt; es ist ein altes Gebäude, welches einen großen Hof ins Viereck umfaßt, in dessen Mitte sieht man die Statue Carls II. zu Pferde sitzend. Das Ganze zusammen macht ein weitläufiges Gebäude aus, welches aber im Aeußern auf allen vier Seiten wenig bemerkungswürdig ist.

Im Innern dieses Schloffes bemerkt man die große Stiege, welche von oben durch eine Cupole erleuchtet wird, und mit guten Malereyen umgeben ist. Das Vorzimmer, worinnen sich auch die Wache aufhält, ist mit vielerley in schöner Ordnung an denen Wänden angemachten Waffen tapeziret. Ver-

berhaupt sind die Zimmer groß, die Meubles aber altväterisch und sehr mittelmäßig; in allen diesen Zimmern findet man Gemälde, meistens von alten Malern, unter welchen mehrere bemerkenswürdige angetroffen werden.

Fähnchen, welches der Herzog von Marlborough jährlich dahin schickt.

In einem Cabinet sah ich eine kleine weiße Fahne mit goldenen Fränzen besetzt, worauf drey goldene Lilien gestickt sind; als ich mich nach deren Bedeutung erkundigte, bekam ich zur Antwort, daß der Herzog von Marlborough eine dergleichen jährlich dahin schicken muß, zum Gedächtniß des Vermächtnisses, welches in einem Landgut und fünftausend Pfund Sterling jährlich besteht, das von der Königin Anna, einem von diesem Hause, welcher ein sehr verdienster General gewesen, vermacht worden, und im Fall er sich dessen weigern wollte, dieses Legats verlustig werden würde.

#### Gallerie von Malereyen.

Besonders merkwürdig in diesem Schloß ist die kleine Bildergallerie, wegen denen vielen

Male-

Malereyen von alten guten Meistern, welche darinnen bewahret werden.

Anekdote eines Schmidts, den die Kraft der Liebe zu einem großen Maler gemacht hat.

Unter diesen zeichnet sich ein Stück, einen Alten vorstellend, welcher eben Geld auszahlet, vorzüglich aus, und ist auch wegen der Art, wie es entstanden, merkwürdig. Ein Schmidt, welcher sich in die Tochter eines Malers verliebt hatte, selbige aber, aus der Ursach, von dem Vater nicht erhalten konnte, weil er darauf bestand, sie an einen Maler zu verheurathen, von der Leidenschaft, die ihn spornte, beseelt, faßte er den Entschluß, in fremde Lande zu gehen, und dieses neue Handwerk zu ergreifen. Durch die Hoffnung zu dem Besiz seiner Schöne zu gelangen ermuntert und gestärkt, machte er solche Riesenschritte in dieser schweren Kunst, daß er in wenigen Jahren zurückkam, und dieses Meisterstück fertigete, wodurch er endlich denn auch zum Ziel seiner Wünsche gelangte, und seine Geliebte von ihrem Vater erhielt. Es ist dieses gewis nicht die erste glückliche Veränderung, welche diese star-

fe

te Leidenschaft bewirkt hat, sie thut öfters Wunderwerke, spornet mehr an als irgend etwas anders.

Ein besonderer Tanzsaal ist mit in allerley Figuren fest gemachten Waffen an allen Wänden umher tapeziret.

#### Gemälde derer Siege Eduard III.

Eine Gallerie, welche St. Georges Hall genannt wird, ist mit vielen Schildereyen geziert; unter diesen bemerkte ich an dem einen Ende ein großes Gemälde, auf welchem König Eduard III. mit dem Scepter in der Hand auf dem Thron sitzend, so abgebildet ist, daß ihm die überwundenen Könige, Johannes von Frankreich, dessen Sohn Philipp, und der König in Schottland David Brus als Gefangene vorgeführt werden. Der König in Frankreich ist in einem blauen sammtnen mit goldenen Eilien gestickten Mantel abgebildet, indem ihm die Hände auf dem Rücken, mit einer goldenen Kette, gebunden sind, woran ihn ein Slave vor den Schemel des Thrones Eduards führet.

Thurm

## Thurm an dem Schloß:

An dem Schloß ist ein runder Thurm auf einer kleinen Anhöhe erbaut, in welchem auch einige gut ausgemachte Gemächer angetroffen werden. Ehemals wurden bisweilen Staatsgefangene darinnen bewahret, seit Machiavel aber, welcher darinnen gefangen saß, wurde keiner mehr dahin gebracht. Auch da ist das Vorzimmer mit zusammengefügten Wäffen tapeziret; in einem derer Zimmer ist eine Garnitur Stühle von Ebenholz, welche aber weit mehr kostbar und selten als bequem sind, indem sie ganz nach alter Art gearbeitet, und so schwer sind, daß nervöse Arme erforderlich sind, um sie zu bewegen. Oberher geht eine Gallerie um diesen Thurm, von welcher man sich frey umher umsehen kann und einer unbeschreiblich schönen Aussicht genießet. Unten her ist dieser Thurm mit Canonen besetzt, und wird immer eine Wache von 100 Mann daselbst gehalten.

Ungleichliche Aussicht von einer um das Schloß hergehenden Terrasse.

Das ganze Schloß liegt auf einer, aber nicht sehr beträchtlichen Anhöhe, und ist ganz umher mit einer Terrasse eingefast, von welcher

welcher das Auge auf allen Seiten durch die herrlichsten Ausichten erfreuet wird. Man sieht nehmlich in eine ziemlich weite Ebene, welche fruchtbare Hügel einschließet; diese Ebene ist mit Dörffchaften und Landhäusern wie besäet, und überall mit ausnehmender Sorgfalt angebauet. Gleich unten an der Terrasse geht ein Thiergarten umher, welcher mit anmuthigen Schneisen durchschnitten und mit vielem Wildpret angefüllt ist. Man sieht also grade unter sich diesen schönen Thiergarten, in welchem vieles Wildpret ganz zahm weidet, und über diesen Thiergarten her eine herrliche Aussicht, bey welcher das Auge mit unendlichen Gegenständen beschäftigt wird; diese ganze Lage ist so auffallend schön, daß man selbige nicht wohl ohne innere Rührung und Empfindung sehen kann. Es kommen auch öfters ganze Gesellschaften und verweilen einige Tage daseibst, um sich an diesem herrlichen Anblicke zu erfreuen.

#### St. Georgencapelle.

Ganz abgefondert von diesem Schloß, liegt die so genannte St. Georgencapelle, welche auch schon wegen ihrer schönen gothischen Bau



Bauart merkwürdig ist; eben so merkwürdig als der ganze Bau, und vielleicht für einen Kenner noch merkwürdiger, sind die schönen gothischen Verzierungen, welche inwendig in der Capelle angebracht, und mit unbegreiflichem Fleiß ausgearbeitet sind.

Aufnahme derer Ritter des Hofenbandordens.

In dieser Capelle wird allemal der Orden des Hofenbandes ausgegeben. Man weiß, wie sehr dieser Orden angesehen ist, und daß in allem nur 26 Ritter sind, deren Zahl eben so wenig, als alle hergebrachte Geseze dieses Ordens, überschritten wird \*).

Die

\*) Volkmann T. 2. p. 191. führt in der Note eine Meynung von der Entstehung dieses Ordens an, welche, wenn sie anders Grund hat, um desto merkwürdiger ist, weil sie von der allgemeinen Sage gänzlich abgeht. Ich setze selbige wörtlich hieher —

„Man sagt insgemein, dieser Gräfin (Salisbury) im Tanze abgefallenes Strumpfband habe die Stiftung dieses Ordens veranlaßt: es war aber vielmehr des Königs eignes Strumpfband, welches er am Tage der berühmten Schlacht bey Cressy zum Signal gab, und die

Die Aufnahme eines Ritters dabey ist allemal mit vielen langweiligen und prächtigen Ceremonien begleitet, welche ohngefähr fünf Stunden dauern.

Jeder Ritter hat seinen eignen angewiesenen Platz in dieser Capelle, welcher mit seinem Panier und aufgestellten Fahne, worauf dessen Wappen gestickt ist, sich auszeichnet. Unter welchen ich alsbald das hessische, braunschweigische und mecklenburgische erkannte.

die Parole war St. Georg. Deswegen stiftete er zum Andenken dieses wichtigen Sieges den Orden vom Hofenbände.“

Diese und mehrere Meinungen der Entstehung dieses so sehr geehrten Ritterordens, sind ausführlich zu finden in des de la Moiraye Voyages en anglois et en françois edition 1732. cap. 1. von mehreren Ritterorden p. 35. 36. 45. 46. 55. seqq.

Reise